

Suchthilfe Karlsruhe

Zusammenstellung der vielfältigen Angebote für suchtkranke Menschen
und deren Angehörige in der Stadt Karlsruhe
September 2025



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Beratung und Begleitung	4
1.1 Niedrigschwellige Hilfen.....	4
1.1.1 A ³ (DWK).....	4
1.1.2 get IN Kontaktladen (AWO).....	4
1.1.3 K76 Drogenkonsumraum (AWO).....	4
1.2 Suchtberatung und Begleitung.....	4
1.2.1 Beratungsstelle der Diakonischen Suchthilfe Mittelbaden (DSM).....	5
1.2.2 Fachstelle Sucht (bwlv).....	5
1.2.3 Jugend- und Drogenberatungsstelle (Stadt Karlsruhe).....	5
1.2.4 KiD – Hilfe für drogenabhängige Eltern und deren Kinder (AWO).....	5
1.3 Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung.....	6
1.4 Spezifische Hilfeangebote.....	6
1.4.1 Übergangswohn Einrichtung (Stadt Karlsruhe).....	6
1.4.2 MPU-Vorbereitung (bwlv, DSM, Stadt Karlsruhe).....	6
1.4.3 BESS, Beratungs- und Informationsstelle bei Essstörungen (DSM).....	6
1.4.4 Konsumreduktionsprogramm (DSM).....	6
2. Medizinische Behandlung	7
2.1 Substitutionsbehandlung.....	7
2.2 Stationäre und teilstationäre qualifizierte Entzugsbehandlung.....	7
3. Medizinische Rehabilitation	7
3.1 Ambulante Rehabilitation.....	7
3.2 Ganztägige ambulante Rehabilitation.....	7
3.3 Ambulante Nachsorge/Ambulante berufsorientierte Nachsorge nach Rehabilitation.....	8
3.4 Neue Rehamodule.....	8
3.4.1 Ambulante Motivationsbehandlung (DSM).....	8
3.4.2 Refresher ambulant.....	8
4. Eingliederungshilfe (SGB IX) – Leistungen zur sozialen Teilhabe	9
4.1 Wohngruppe Passagehof und Außenstellen (Heimstiftung).....	9
4.2 Ambulant betreutes Wohnen (bwlv).....	9
5. Beschäftigung, Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben	10
5.1 Projekt WegWeiser.....	10
5.2 BEAS (begleiteter Einstieg ins Arbeitsleben durch Starthilfe).....	10
6. Justiz	11
6.1 Medizinische Versorgung in Haft.....	11
6.2 Suchtberatung in Haft.....	11
7. Selbsthilfe	11
8. Prävention	12
8.1 Präventionsbüro SUCHT (Stadt Karlsruhe).....	12
8.2 Schulungen nach dem Landesglücksspielgesetz.....	12
8.3 Kindergruppen Regenbogen für Kinder aus suchtbelasteten Familien (DSM).....	12
8.4 Betriebliche Suchtprävention (Sucht und Arbeit).....	13
8.5 Prävention an Schulen zum Thema Essstörungen (DSM).....	13
9. Netzwerke	14
9.1 Netzwerk Essstörungen.....	14
9.2 Runder Tisch Suchtberatung Karlsruhe.....	14
9.3 Drogenhilfe Karlsruhe.....	14
9.4 Suchthilfenetzwerk.....	14
9.5 Qualitätszirkel Substitution.....	14
10. Kommunale Beauftragte für Suchtprävention/Kommunale Suchtbeauftragte (BFS/KSB) (Stadt Karlsruhe)	15

Einleitung

Die Einrichtungen der Suchthilfe der Stadt Karlsruhe bieten mit ihren vielfältigen Angeboten in den Bereichen Prävention, Beratung und Behandlung, Schadensminimierung und Überlebenshilfen (niedrigschwellige Hilfen) hochqualifizierte und ausdifferenzierte Unterstützung für unterschiedliche Zielgruppen an.

Die Vielfalt der Angebote und der verschiedenen Gremien der Vernetzung soll mit dieser Bestandsaufnahme sichtbar gemacht werden.

Suchthilfe entwickelt sich kontinuierlich, orientiert an den Bedarfen der Betroffenen weiter. Suchthilfe ist ein komplexer Prozess. Dieser funktioniert nur im Verbund. Nachhaltige Vernetzung und vertrauensvolle Kooperationen sind wesentliche Grundlagen der Arbeit.

1. Beratung und Begleitung

Die Zielsetzung von Beratung und Begleitung in der Suchthilfe ist es, Teilhabe zu ermöglichen. Mit Hilfe fachlicher Unterstützung durch qualifizierte Berater*innen sollen Hilfesuchende befähigt werden, ihre Probleme selbstständig zu lösen und zu bewältigen. Im Mittelpunkt der Beratung steht der Mensch mit seinen spezifischen Anliegen und Hilfebedarfen.

1.1 Niedrigschwellige Hilfen

Niedrigschwellige Hilfen dienen der Sofort- und Überlebenshilfe. Sie sind suchtbegleitend und können ohne Voraussetzungen in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig bieten sie einen Zugang zu weiterführenden Hilfen an.

1.1.1 A³ (DWK)

Der „Alkohol Akzeptierende Aufenthaltsraum“ A³ stellt seit September 2018 mit vielseitigen Angeboten eine wichtige Alternative zum Werderplatz dar. Im A³ darf selbstmitgebrachter, niedrigprozentiger Alkohol konsumiert werden. Alkoholfreie Getränke stehen kostenlos zur Verfügung. Es werden täglich belegte Brote und eine warme Mahlzeit pro Woche angeboten.

Neben dem Aufenthalt und verschiedenen Beschäftigungsangeboten besteht die Möglichkeit zur Beratung und Unterstützung durch Sozialarbeiter*innen. Es stehen eine Waschmaschine und ein Trockner zur Verfügung. Außerdem bietet das Diakonische Werk Karlsruhe (DWK) Arbeitsgelegenheiten gemäß SGB II, sowie Aktivierungsmaßnahmen und Möglichkeiten, gemeinnützige Stunden abzuleisten, an.

1.1.2 get IN Kontaktladen (AWO)

Das get IN ist eine Anlauf- und Kontaktstelle der Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe gGmbH (AWO) für illegale Drogen konsumierende Menschen. Ohne vorherige Terminabsprache können alle Angebote des get IN genutzt werden. Die Angebote des get IN dienen vor allem der Schadensminimierung. Es gibt täglich warme Mahlzeiten, Wasch- und Duschkmöglichkeiten, eine Kleiderkammer und das Angebot zum Spritzentausch. Ferner gibt es die Möglichkeit für Konsumierende, aber auch deren Angehörige, Beratung wahrzunehmen. Die Beratungsangebote sind folgende: Safer-Use Beratung, Einzel- und Paarberatung, Krisenintervention, psychosoziale Substitutionsbegleitung, Entgiftungs- und Therapievermittlung, Vermittlung in weiterführende Hilfen.

1.1.3 K76 Drogenkonsumraum (AWO)

Das K76 ist eine niedrigschwellige Einrichtung, in der schwerstabhängige Menschen illegale Drogen konsumieren können. Es kann im Drogenkonsumraum in Karlsruhe intravenös, nasal, oral oder auch rektal konsumiert werden. Die Angebote der Einrichtung dienen vor allem der Gesundheits- und Überlebenshilfe für drogenabhängige Menschen. Ferner besteht auch die Möglichkeit, psychosoziale Beratung zum Thema Ausstieg aus der Sucht wahrzunehmen, wenn dies gewünscht wird. Neben dem Angebot, in einem sicheren, hygienischen Raum konsumieren zu können, finden im Konsumraum Safer-Use-Beratungen, Krisenintervention, Entgiftungs- und Therapievermittlung, Vermittlung in weiterführende Hilfen statt. Außerdem können kleinere Wunden (Schnittverletzungen, Abszesse, Abschürfungen, Venenverhärtungen) versorgt werden.

1.2 Suchtberatung und Begleitung

Neben der Klärung der Hilfebedarfe, der sozialen Diagnostik und der problemzentrierten Beratung von Betroffenen, Angehörigen und dem Umfeld sind die Vermittlung in weiterführende Angebote und die Begleitung bei Klärungs-, Stabilisierungs- und Eingliederungsprozessen wichtige Aufgaben der Suchtberatung.

1.2.1 Beratungsstelle der Diakonischen Suchthilfe Mittelbaden (DSM)

Die psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke der Diakonischen Suchthilfe Mittelbaden Karlsruhe ist eine von den Sozialversicherungsträgern anerkannte Einrichtung. Menschen ab 18 Jahren mit problematischem Konsumverhalten (Alkohol, Medikamente, Glücksspiel, Medienkonsum) und deren Angehörige erhalten Beratung und Information über Suchterkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten sowie Vermittlung in notwendige Maßnahmen. Neben den Beratungs- und ambulanten Behandlungsangeboten gehören auch präventive Maßnahmen zu den Aufgaben der Diakonischen Suchthilfe. Für den Bereich Essverhalten wird Beratung ab dem Jugendalter angeboten.

1.2.2 Fachstelle Sucht (bwlv)

Die Fachstelle Sucht des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation gGmbH (bwlv) bietet als eine von den Sozialversicherungsträgern anerkannte Einrichtung Beratung und Behandlung für missbräuchlich konsumierende und suchtkranke Menschen sowie ihren Angehörigen mit den Schwerpunkten Alkohol, Medikamente und Verhaltenssüchte an.

Der Beratungs- und Behandlungsprozess umfasst dabei die Beratung als ersten Schritt, dem folgt in der Regel die Vermittlung in eine geeignete Folgemaßnahme, und diese mündet schließlich in die weiterführende Betreuung durch die Fachstelle in Form von Nachsorge- und Selbsthilfeangeboten als dritter Schritt im Rahmen der Behandlungskette. Ergänzt wird dieser Tätigkeitsbereich durch Maßnahmen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung in unterschiedlichen Angebotsformen, die sich an verschiedenste Zielgruppen richten.

1.2.3 Jugend- und Drogenberatungsstelle (Stadt Karlsruhe)

Die Jugend- und Drogenberatung (JDB) ist eine Einrichtung der Stadt Karlsruhe. Das Angebot der Drogenberatung richtet sich an Konsumierende illegaler Drogen und von Cannabis sowie deren Bezugspersonen und bietet Beratung, Information und Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Im Rahmen der Jugendberatung können bis zum 27. Lebensjahr auch Konsumierende legaler Drogen – zum Beispiel Alkohol, Nikotin, Medikamente – und deren Bezugspersonen das Angebot der Beratungsstelle in Anspruch nehmen.

Die Mitarbeitenden der Drogenberatung vermitteln bei Bedarf in Entgiftung und in Entwöhnungsbehandlung und übernehmen im Anschluss die ambulante Nachsorge.

Opiatabhängige Menschen werden auf der Suche nach einem geeigneten Substitutionsplatz unterstützt.

Ergänzend zum Beratungsangebot ist es möglich, Suchtakupunktur nach dem weltweit anerkannten NADA-Protokoll der National Acupuncture Detoxification Association in Anspruch zu nehmen. Die Behandlung erfolgt durch qualifizierte Mitarbeitende und mit ärztlicher Zustimmung.

In der Jugend- und Drogenberatung werden themenspezifisch Gruppenangebote durchgeführt.

Die Rückfallvorbeugegruppe ist ein speziell entwickeltes Angebot, bei dem die Jugend- und Drogenberatungsstelle der Stadt Karlsruhe und die Rehaklinik Freiolsheim des AGJ-Fachverbands für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. eng kooperieren.

1.2.4 KiD – Hilfe für drogenabhängige Eltern und deren Kinder (AWO)

KiD ist eine Beratungsstelle, die drogenabhängige schwangere Frauen sowie drogenabhängige, ehemals drogenabhängige und substituierte Eltern und ihre Kinder berät und begleitet.

KiD ist ein niedrigschwelliges, lebensweltorientiertes Hilfeangebot, das begleitend, aufsuchend und, da wo möglich, auch nachgehend arbeitet. Um den Zugang möglichst niedrigschwellig zu halten, ist KiD außerdem in zwei substituierenden Arztpraxen in der Vor-Ort-Arbeit tätig.

Mit dem besonderen Augenmerk auf die Lebenssituation der Kinder ist es Zielsetzung von KiD, die drogenabhängigen Eltern frühzeitig, möglichst schon in der Schwangerschaft, zur Annahme von Hilfen im finanziellen, psychosozialen, therapeutischen und sozialen Bereich zu motivieren.

KiD bietet Beratung zu allen die Lebenswelt der Familien und deren Kinder betreffenden Themen. Persönliche Intensivbetreuungen, begleitende und weitergehende vermittelnde Hilfen ebenso, wie praktische Hilfen und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung sind Bestandteile des Beratungs- und Betreuungsangebots.

1.3 Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung

Um bei einer Substitutionsbehandlung opiatabhängiger Menschen auch psychosoziale Problemlagen berücksichtigen und verbessern zu können, wird parallel eine teilhabeorientierte psychosoziale Begleitung angeboten. In der AWO-Ambulanz wird diese Aufgabe von dort angestellten Sozialarbeiterinnen übernommen. In den anderen Praxen erfolgt dieses Angebot durch Mitarbeitende der städtischen Drogenberatungsstelle und der Beratungsstelle KID. Die Substitutionsbegleitberatung erfolgt in enger Abstimmung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten und findet meistens aufsuchend vor Ort in den ärztlichen Praxen statt.

1.4 Spezifische Hilfeangebote

1.4.1 Übergangswohneinrichtung (Stadt Karlsruhe)

Die Übergangswohneinrichtung der Drogenberatungsstelle ist eine drogenfreie Wohngruppe für suchtkranke Menschen, die eine stationäre Entwöhnungsbehandlung abgeschlossen haben oder aus anderen Gründen für eine Aufnahme geeignet sind.

Die Einrichtung besteht aus einer Vier-Zimmer-Wohngruppe und einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Sie bietet ein Umfeld, in dem die Bewohner*innen wichtige Schritte zur beruflichen und sozialen Rehabilitation planen und gehen können.

Die Betreuung findet als Einzel- und/oder Gruppenberatung in den Räumen der Beratungsstelle und in der Wohngruppe statt.

1.4.2 MPU-Vorbereitung (bwlv, DSM, Stadt Karlsruhe)

Menschen, die im Straßenverkehr mit Alkohol und/oder Drogen aufgefallen sind und denen der Führerschein entzogen wurde, können sich zu dieser Thematik bei allen drei Suchtberatungsstellen (bwlv, DSM, JDB) beraten lassen. Es werden außerdem spezielle Kursangebote zur MPU-Vorbereitung durchgeführt.

1.4.3 BESS, Beratungs- und Informationsstelle bei Essstörungen (DSM)

Das Beratungsangebot BESS wurde im Jahr 2014 auf Initiative des gemeinsamen Suchthilfenetzwerkes von Stadt und Landkreis Karlsruhe als ein spezialisiertes Angebot für das Thema Essstörungen gegründet. Es gibt eine Anlaufstelle für Bürger*innen aus der Stadt und dem südlichen Landkreis Karlsruhe in Trägerschaft der Diakonischen Suchthilfe Mittelbaden in Karlsruhe, sowie eine Anlaufstelle in Bruchsal in Trägerschaft des bwlv, die für Bürger*innen aus dem nördlichen Landkreis zuständig ist. BESS berät Betroffene, Angehörige und Fachkräfte und ist auch im Bereich der Prävention tätig. Zudem wird das Netzwerk Essstörungen über BESS koordiniert. Seit August 2022 existiert am Standort Karlsruhe darüber hinaus eine Essstörungen-Bewältigungsgruppe für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich aus Spendenmitteln finanziert.

1.4.4 Konsumreduktionsprogramm (DSM)

Dies ist ein Angebot der Diakonischen Suchthilfe Mittelbaden im Sinne des strukturierten Programms zum „Kontrollierten Trinken/Kontrollierten Konsum“ (das bedeutet, Suchtverhalten nach selbst gesetzten Regeln zu verringern mit therapeutischer Begleitung).

2. Medizinische Behandlung

Sucht ist in der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-10) als ein eigenständiges Krankheitsspektrum unter der Kategorie F 1 mit vielfältigen Erscheinungsformen definiert. Somit stehen den Betroffenen die anerkannten ambulanten und stationären Behandlungen zu.

2.1 Substitutionsbehandlung

Die Substitutionsbehandlung für Opioid-Abhängige wird in Karlsruhe außer in kleinerem Umfang in hausärztlichen Praxen hauptsächlich in drei großen Praxen angeboten, die insgesamt etwa 450 Patientinnen und Patienten behandeln. Neben einer internistischen Praxis sind dies eine Schwerpunkt-Praxis für Substitution sowie die Ermächtigungs-Ambulanz der AWO. Dort wird für Schwerst-Abhängige zudem die heroingestützte Behandlung angeboten (Diamorphin-Programm). Die Patientinnen und Patienten erhalten in den großen Praxen nach dem „Karlsruher Modell“ niedrigschwellige psychosoziale Beratung vor Ort (siehe 1.3).

2.2 Stationäre und teilstationäre qualifizierte Entzugsbehandlung

Im städtischen Klinikum gibt es eine Entgiftungsstation. Dort wird nach telefonischer Voranmeldung ein qualifizierter Entzug von allen abhängigkeits erzeugenden Substanzen durchgeführt.

Teilentgiftungen bei laufender regulärer Opiatsubstitution oder Opiatsubstitution in fester Planung sind möglich; bei einer gewünschten vollständigen Opiatentgiftung ist in der Regel eine im Anschluss geplante Entwöhnungsbehandlung Voraussetzung.

Zusätzlich gibt es eine Tagesklinik mit 18 Plätzen. Meist geht es hier um die Behandlung von Alkohol- oder Cannabisabhängigkeiten, selten um Opiate.

3. Medizinische Rehabilitation

3.1 Ambulante Rehabilitation

Die ambulante Suchtrehabilitation ist eine Alternative zur stationären Behandlung für Menschen, die bereits vor Antritt der Maßnahme abstinentfähig sind, die über ein stabiles soziales Umfeld und einen Arbeitsplatz verfügen. Sie wird in den Beratungsstellen durchgeführt. Der ambulanten Behandlung geht eine Vorbereitungsphase voraus. Die anschließende mindestens sechsmontatige Behandlung findet in Form von Gruppen- und Einzelgesprächen statt. Angehörige werden in die Therapie mit einbezogen. Es besteht bei Bedarf die Möglichkeit, vor Beginn der ambulanten Therapie eine achtwöchige stationäre beziehungsweise teilstationäre oder tagesklinische Behandlung im Rahmen einer Kombinationsbehandlung durchzuführen. Auch gibt es die Möglichkeit, nach einer stationären/teilstationären Entwöhnungsbehandlung eine ambulante Weiterbehandlung anzuschließen, sofern noch weiterer Behandlungsbedarf besteht. Die ambulante Rehabilitation wird an der DSM und beim bwlV durchgeführt.

3.2 Ganztägige ambulante Rehabilitation

Die ganztägige ambulante medizinische Suchtrehabilitation richtet sich vor allem an Menschen, die noch über ein funktionierendes soziales Umfeld verfügen und unterstützt sie mit diesem Angebot auf ihrem Weg hin zu einer zufriedenstellenden, abstinenten Lebensgestaltung.

Während der Dauer der Behandlung bleiben die Menschen in ihrem gewohnten Lebensumfeld und erproben dort, engmaschig begleitet, ihre Abstinenz. Dies geschieht auch unter Berücksichtigung ihres sozialen Umfelds, der Eingliederung ins Arbeitsleben sowie über die Teilhabe an der Gesellschaft. Das Angebot reicht von der medizinischen und psychotherapeutischen Behandlung über Sport- und Entspannungsangebote, Ernährungsberatung und Kreativtherapie bis hin zur Anleitung für sinnstiftende Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

In der Stadt Karlsruhe existieren zwei Angebote mit jeweils 24 Plätzen. Die Tages-Reha des bwlV in der Innenstadt richtet sich an von Alkohol und Medikamenten abhängige Menschen. Das Angebot der Tagesklinik des AGJ-Fachverbands für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. in Karlsruhe-Durlach orientiert sich an der Zielgruppe der von illegalen Drogen abhängigen Menschen.

3.3 Ambulante Nachsorge/Ambulante berufsorientierte Nachsorge nach Rehabilitation

Nach Absolvierung einer stationären beziehungsweise ganztägigen ambulanten Entwöhnungsbehandlung wird von den Beratungsstellen der DSM und des bwlw ein ambulantes Nachsorgeangebot inklusive Fokus auf Beschäftigungsorientierung vorgehalten, das den Behandlungserfolg sichern und den Transfer neu erworbener Einstellungen und Verhaltensweisen in die jeweilige Lebensrealität mit fachlicher Unterstützung gewährleisten soll. Das als Gruppenangebot konzipierte Nachsorgeprogramm läuft in der Regel über sechs Monate und wird in Form wöchentlicher Gruppensitzungen angeboten. Flankierend können Einzel- und Angehörigengespräche angeboten werden.

3.4 Neue Rehamodule

Die Deutsche Rentenversicherung hat sich in dem Projekt „Runder Tisch Sucht-Reha“ gemeinsam mit der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg mit der Weiterentwicklung der Rehabilitation Abhängigkeitskranker beschäftigt. Seit 2021 stehen zusätzlich zum Regelangebot in Karlsruhe zwei neue Angebote zur Verfügung:

3.4.1 Ambulante Motivationsbehandlung (DSM)

Die ambulante Motivationsbehandlung bei Suchterkrankungen ist eine Behandlungsalternative zur stationären, ambulanten oder ganztägigen ambulanten Therapie. Sie ist ein Angebot für Menschen mit Alkohol- und/oder Medikamentenproblemen, die noch unentschlossen sind, ob und falls ja, welche Behandlungsform die passende ist.

3.4.2 Refresher ambulant

Mit dem Refresher-Modul wird das Angebotsspektrum der Suchthilfe erweitert. In Abgrenzung zum Behandlungsmodul „Krisenintervention“, handelt es sich um ein Stabilisierungsangebot mit schwerpunktmäßig psychotherapeutischer Ausrichtung welches in den ersten 24 Monaten nach regulärer Beendigung einer Suchtrehabilitation bei Bedarf in Anspruch genommen werden kann. Dieses Angebot schließt die Lücke zwischen den traditionellen Bausteinen der Suchthilfe ambulant – ganztags ambulant – stationär, indem es ein Absicherungsmodul schafft, das dem Erhalt der dauerhaften Arbeitsfähigkeit und Abstinenz dient. Es wird vom Verbund der verschiedenen Suchthilfeeinrichtungen und -träger in Stadt und Landkreis Karlsruhe umgesetzt.

4. Eingliederungshilfe (SGB IX) – Leistungen zur sozialen Teilhabe

Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, die Selbstbestimmung sowie die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft von Menschen mit Behinderung zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken. Sie soll Menschen mit Behinderung befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Chronische Abhängigkeitserkrankungen sind als seelische Behinderungen einzustufen.

4.1 Wohngruppe Passagehof und Außenstellen (Heimstiftung)

Die Wohngruppe Passagehof ist ein Angebot der Heimstiftung Karlsruhe für ältere psychisch kranke Menschen, die sich in Substitution befinden und einen erhöhten Betreuungs- und Hilfebedarf bei der Bewältigung der alltäglichen Aufgaben und Tagesstruktur haben. Es kann ein Hilfebedarf im Alltag bestehen, es muss den Menschen aber nach wie vor gelingen, sich weitgehend selbst zu versorgen. Unterstützt wird dies durch ein Team aus Fachkräften der Sozialarbeit und der Pflege.

Die Wohngruppe Passagehof bietet die Möglichkeit, selbstständig aber nicht alleine zu leben. Sie bietet individuelle Unterstützung und Rat, wo dies alters- und krankheitsbedingt benötigt wird.

Das Wohn- und Betreuungsangebot erfolgt im Rahmen der ambulanten Eingliederungshilfe für Menschen mit psychischer Behinderung gemäß §§ 78 SGB IX ff.

Die Zugangsvoraussetzungen werden durch individuelle Hilfeplanung überprüft und kontinuierlich fortgeschrieben.

Auch in den anderen ambulant betreuten Wohngruppen der Heimstiftung Karlsruhe werden unter gewissen Voraussetzungen nach § 78 SGB IX und § 67 SGB XII suchtmittelabhängige Menschen betreut.

4.2 Ambulant betreutes Wohnen (bwlv)

Für Menschen, die sich nach einer medizinischen Rehabilitationsmaßnahme weiterhin in prekären Lebensverhältnissen befinden oder unter Teilhabeeinschränkungen leiden, bietet der bwlv ein weiterführendes und nachbetreuendes Angebot in Form des ambulant betreuten Wohnens mit 33 Plätzen, aufgeteilt auf unterschiedliche Wohngemeinschaften in der Innenstadt an. Die Aufenthaltsdauer beträgt in der Regel zwischen sechs und zwölf Monate, Träger der Maßnahme ist die Eingliederungshilfe gemäß §§ 78 SGB IX ff.

Die Behandlungsbedürftigkeit der Bewohner*innen wird durch eine individualisierte Planung, die sich an den mit der Stadt Karlsruhe (Leistungsträger) vereinbarten Vorgaben orientiert, überprüft und kontinuierlich fortgeschrieben. Das Ziel des Angebotes besteht in der Stabilisierung der Lebenssituation, der Unterstützung bei der beruflichen und sozialen Reintegration und der Hinführung zu einer selbstverantwortlich gestalteten Lebensführung.

5. Beschäftigung, Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben

5.1 Projekt WegWeiser

„Wegweiser in Arbeit“ ist ein Angebot für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und deren Integration aufgrund von Suchtproblemen und/oder psychischen Beeinträchtigungen erschwert ist. Die Arbeitsförderung Karlsruhe gGmbH und die Diakonische Suchthilfe Mittelbaden gGmbH arbeiten in diesem Projekt eng vernetzt miteinander. Das Jobcenter Stadt Karlsruhe ist Kooperations- und Kofinanzierungspartner und Mitglied der Steuerungsgruppe des Projektes.

5.2 BEAS (begleiteter Einstieg ins Arbeitsleben durch Starthilfe)

Die Diakonische Suchthilfe Mittelbaden ist ein Betreuungsstandort für die Durchführung von BEAS, einem Angebot der deutschen Rentenversicherung (DRV) und der Fachklinik Fischerhaus für Menschen, die leistungsfähig und erwerbsmotiviert sind und über keinen Arbeitsplatz verfügen oder deren vorhandener Arbeitsplatz unsicher geworden oder gefährdet ist.

Voraussetzungen: Rentenversichert bei der DRV BW, vorhandene Arbeitsmotivation, aktive Mitarbeit und die Bereitschaft, sich unterstützen zu lassen. BEAS wird in den Regionen Rastatt/Baden-Baden/Karlsruhe/Pforzheim/Ortenau angeboten.

6. Justiz

6.1 Medizinische Versorgung in Haft

In der Justizvollzugsanstalt Karlsruhe (JVA) wird bei Insassen, die sich vor der Inhaftierung in einer Substitutionsbehandlung befanden, diese weitergeführt. Bei einer nachgewiesenen Opiatabhängigkeit besteht die Möglichkeit, in der JVA eine Substitutionsbehandlung zu beginnen oder eine medizinisch begleitete Entgiftung zu machen.

6.2 Suchtberatung in Haft

Dieses Angebot umfasst die externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt Karlsruhe. Hier haben die Inhaftierten an mehreren Tagen pro Woche die Möglichkeit, von Mitarbeitenden der Drogenberatungsstelle in der JVA beraten zu werden.

7. Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen sind wichtige Angebote für Betroffene und deren Angehörige. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Hilfesystems und bieten aus der eigenen Betroffenheit heraus eine Form der Unterstützung, die weit über die Möglichkeiten der professionellen Angebote hinausgeht.

In Karlsruhe gibt es eine Vielzahl von Gruppen mit unterschiedlichen Konzepten und Schwerpunkten für verschiedene Zielgruppen. Dieses breite Angebot hilft Betroffenen, eine für sie passende Gruppe zu finden:

- AA-Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e. V.
- Al-Anon Selbsthilfegruppe Angehörige Alkoholiker
- Blaues Kreuz Begegnungs-/ Selbsthilfegruppe Karlsruhe und Begegnungsgruppe Karlsruhe-Stadtmission
- Bee4people, lokales Bienenprojekt, Studierende und suchtkranken Menschen
- El-dro-ST e. V. (Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Söhne und Töchter)
- Elternselbsthilfe Karlsruhe für Eltern und Angehörige von Suchtgefährdeten und Drogenkranken
- Familienkreis e. V., Selbsthilfegruppe für Suchtkranke, Alkohol, Medikamente
- Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Karlsruhe e. V.
- Guttempler Gemeinschaft „Albtal“
- Kreuzbundgruppen Karlsruhe und Karlsruhe-Durlach
- Lotsennetzwerk Karlsruhe
- Narcotics Anonymus Selbsthilfe, Selbsthilfegruppen für Drogenabhängige
- Overeaters Anonymous, Selbsthilfegruppe für Betroffene von Essstörungen
- Selbsthilfegruppe „Bulimie und Magersucht“
- Selbsthilfegruppen der Fachstelle Sucht Karlsruhe (bwlv)

8. Prävention

8.1 Präventionsbüro SUCHT (Stadt Karlsruhe)

Das Präventionsbüro SUCHT bietet Informationsveranstaltungen, Suchtpräventionsworkshops und Module im Stadtgebiet Karlsruhe an. Ziel ist es, Hilfsangebote der Stadt Karlsruhe aufzuzeigen, Informationen zu Suchtmitteln, Auswirkungen von Suchtmittelgebrauch und Missbrauch zu geben und Suchtentstehung zu verdeutlichen. Themen wie das Erstellen eines Konsumprofils, Umgang mit Gruppendruck und Schutz- beziehungsweise Risikofaktoren kennenzulernen, sind Bestandteile der unterschiedlichen Workshops. Risikokompetenzerwerb, Drogenmündigkeit und Selbstfürsorge sind zentrale Begrifflichkeiten aller Veranstaltungen.

Nicht nur Kinder und Jugendliche sind Adressaten der Angebote, sondern auch Eltern, Sorgeberechtigte und interessierte Erwachsene. Informationsveranstaltungen oder auch Elternabende werden an den jeweiligen Schulen vor Ort oder auf Wunsch auch digital angeboten. Ebenso werden Veranstaltungen öffentlich ausgeschrieben, um allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, sich mit dem Thema „Sucht“ auseinanderzusetzen. Ziel ist es, transparent Informationen zum Thema Substanzkonsum – Gebrauch, Missbrauch, Abhängigkeit – zu vermitteln. Die Stärkung der Erziehungs- und Handlungskompetenz im Umgang mit gefährdeten Kindern- und Jugendlichen steht im Vordergrund. Dabei soll ein Überblick über die unterschiedlichen Hilfsangebote sowie Kooperationspartner*innen gegeben werden.

Es gibt verschiedene Konzepte für Fachpersonen und vor allem Lehrkräfte. Informationsveranstaltungen, Coaching und Fortbildungen an den jeweiligen Schulen und auch in Räumlichkeiten der Stadt Karlsruhe gehören zur Angebotspalette. Gesamtlehrerkonferenzen und pädagogische Tage werden begleitet und thematisch aufbereitet. Darüber hinaus wird eine fachliche Begleitung von Veranstaltungen, Konzeptentwicklungen und daraus entstehenden Prozessbegleitungen sowie die Unterstützung bei der Planung der Unterrichtsgestaltung zum Thema Suchtprävention angeboten.

Im Rahmen des aufsuchenden Partydrogenangebots HarmLess werden gezielt riskant konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene im Partysetting erreicht. Beim „Das Fest“ präsentiert sich das Präventionsbüro auf der Infomeile mit interaktiven Angeboten rund um die Themen Substanzkonsum und Sucht.

Das Thema Mediennutzung und Medienkompetenz wird über das Sachgebiet Jugendschutz vom Kinderbüro versorgt.

8.2 Schulungen nach dem Landesglücksspielgesetz

Das Landesglücksspielgesetz verpflichtet Glücksspielanbieter (Spielstätten, Lotto/Totto, Online), ihre Mitarbeitenden schulen zu lassen, damit sie problematisches Spielverhalten möglichst früh erkennen. Die Suchtberatungsstellen halten mit diesen Schulungen Glücksspielanbieter dazu an, Verantwortung zu übernehmen und damit den Spielerschutz zu unterstützen.

8.3 Kindergruppen Regenbogen für Kinder aus suchbelasteten Familien (DSM)

In Deutschland wächst fast jedes sechste Kind mit mindestens einem suchtkranken Elternteil auf. Das sind über vier Millionen Kinder und Jugendliche, wobei die tatsächliche Zahl aufgrund der Dunkelziffer vermutlich noch deutlich höher liegt (Quelle: 2025 Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen). Viele dieser jungen Menschen sind direkt oder indirekt von den Folgen des schädlichen Gebrauchs oder der Abhängigkeit ihrer Eltern betroffen. Um diese Zielgruppe gezielt zu unterstützen, bietet die Diakonische Suchthilfe Mittelbaden in Karlsruhe aktuell fünf Kindergruppen für Kinder und Jugendliche aus suchbelasteten Familien an. Dazu zählen altershomogene Kleingruppen für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren, eine spezielle Gruppe für Jungen im Alter von 11 bis 16 Jahren mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt sowie eine Jugendgruppe für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren, die in Kooperation mit der Fachstelle Sucht des bwlw Bruchsal durchgeführt wird. Ziel dieser Angebote ist es, protektive Faktoren zu verbessern, die Resilienz der Kinder zu stärken und die Familien in ihrer jeweiligen Situation zu unterstützen.

8.4 Betriebliche Suchtprävention (Sucht und Arbeit)

Die Beratungsstellen von bwlV und DSM bieten interessierten Firmen, Ämtern und Behörden Vorträge, Workshops und Schulungen zu suchtspezifischen wie gesundheitsrelevanten Fragestellungen an. Dies reicht von Nichtraucherkursen über Unterstützung bei der Erstellung von Suchtvereinbarungen, der Schulung von Auszubildenden bis hin zum Coaching von Führungskräften bei themenspezifischen Fragestellungen.

Der bwlV bietet des Weiteren eine Schulungsreihe für ehrenamtliche Suchtkrankenhelfer*innen in Betrieben an, die anschließend in Form regelmäßig stattfindender Runder Tische weiter betreut und unterstützt werden.

8.5 Prävention an Schulen zum Thema Essstörungen (DSM)

Die Beratungsstelle BESS führt eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen zum Thema Essstörungen durch, die sich sowohl an Kinder und Jugendliche, als auch an Eltern, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und andere Bezugspersonen richten. Der Bedarf aus dem System Schule ist im Bereich Prävention enorm.

9. Netzwerke

9.1 Netzwerk Essstörungen

Im Netzwerk Essstörungen haben sich verschiedene Einrichtungen und Angebote aus der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe zusammengeschlossen, für die das Thema Essstörungen relevant ist. Das Netzwerk wird über die Beratungs- und Informationsstelle bei Essstörungen (BESS) organisiert und koordiniert. Behandelt werden relevante Fragestellungen der Zusammenarbeit sowie fachliche Themen. Das Gremium stellt einen wichtigen Baustein im psychosozialen Versorgungskontext der Region dar, da hier zahlreiche relevante Akteure wie Kliniken, Fachstellen, die Selbsthilfe sowie einige Ärzte und Psychotherapeuten eingebunden sind.

Zweimal jährlich findet ein Netzwerktreffen statt. Außerdem wurde ein Newsletter ins Leben gerufen, der vierteljährlich erscheint und als Kommunikationsmedium zum Informationsaustausch innerhalb des Netzwerks dient.

9.2 Runder Tisch Suchtberatung Karlsruhe

Die für die Stadt Karlsruhe tätigen Suchtberatungsstellen (bwlv, DSM und JDB) treffen sich zweimal jährlich zum Austausch mit dem Ziel, sich über die jeweiligen aktuellen Angebote und Entwicklungen zu informieren, Kooperationen zu einzelnen Themen abzustimmen und die Suchtberatung in Karlsruhe gemeinsam, orientiert an den aktuellen Bedarfen, weiterzuentwickeln. Moderiert und geleitet wird das Treffen von der Suchthilfekoordinatorin der Stadt Karlsruhe. Darüber hinaus werden über den Runden Tisch Arbeitsgruppen zu spezifischen aktuellen Themen (zum Beispiel exzessive Mediennutzung) auf der Ebene der Mitarbeitenden aller drei Beratungsstellen initiiert.

9.3 Drogenhilfe Karlsruhe

Die Drogenhilfe Karlsruhe setzt sich aus den verschiedenen Einrichtungen der AWO (getIN-Kontaktladen, KID-Hilfe für drogenabhängige Eltern und deren Kinder, K76-Drogenkonsumraum, AWO-Ambulanz) und der städtischen Jugend- und Drogenberatungsstelle zusammen. All diese Einrichtungen arbeiten schwerpunktmäßig mit von illegalen Drogen abhängigen Menschen und den Problematiken, die im Umfeld dieser Substanzen bestehen. Es existieren verschiedene themenbezogene Gremien.

9.4 Suchthilfenetzwerk

Das gemeinsame Suchthilfenetzwerk von Stadt und Landkreis Karlsruhe wurde im Jahr 2008 auf Empfehlung des Ministeriums für Arbeit und Soziales gegründet.

Mitglieder dieses Netzwerkes sind Beratungsstellen, Selbsthilfe, Krankenkassen, Rentenversicherung, Krankenhäuser, Fachkliniken, Jobcenter, Telefonseelsorge, Fachärzte sowie die Landesapothekerkammer.

Ziele dieses Gremiums sind die Vernetzung der vielfältigen Akteure, die inhaltliche Abstimmung der Angebote, die Verhinderung von Parallelstrukturen, der Austausch über aktuelle Entwicklungen und die Weiterentwicklung von Suchthilfe und Suchtprävention.

9.5 Qualitätszirkel Substitution

In diesem Gremium treffen sich viermal jährlich die substituierenden Ärztinnen und Ärzte, die Sozialarbeiter*innen der psychosozialen Betreuung und Vertreter*innen der Apotheken aus Stadt und Landkreis Karlsruhe.

Ziel ist neben dem regelmäßigen Austausch die fachliche Weiterentwicklung und die Förderung der Kooperation.

10. Kommunale Beauftragte für Suchtprävention/Kommunale Suchtbeauftragte (BFS/KSB) (Stadt Karlsruhe)

Diese Stelle wird vom Land gefördert. Voraussetzung der Förderung ist das Bestehen eines kommunalen Suchthilfenetzwerkes mit der Geschäftsführung durch die Suchtbeauftragte. Die Stelle kann in Personalunion oder getrennt nach Prävention und Suchthilfe bestellt werden.

Die Beauftragte für Suchtprävention der Stadt Karlsruhe ist für die gesamte Suchtpräventionsplanung zuständig. Hierzu gehören eine Bestandsaufnahme, die Sammlung von Informationen und die Beobachtung von Entwicklungen und Veränderungen in der Suchtprävention. Aktive Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit, Dokumentation und die operative Tätigkeit in Kooperation mit diversen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern sind ebenfalls ein großer Bestandteil des Arbeitsalltags.

Die Suchthilfekoordinatorin/Drogenbeauftragte der Stadt Karlsruhe ist zuständig für die Planung, Initiierung und Koordinierung von Maßnahmen im Bereich der Suchthilfe. Zum Aufgabengebiet der Suchthilfekoordination gehören neben der Geschäftsführung des Suchthilfenetzwerkes, die Bestandsaufnahme der aktuellen Situation, die Sammlung von Informationen und die Beobachtung von Entwicklungen im Suchthilfebereich.

Gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern aus dem Suchthilfenetzwerk werden neue Projekte auf den Weg gebracht und die Suchthilfe in der Stadt Karlsruhe bedarfsgerecht und zeitgemäß weiterentwickelt.

Impressum

Stadt Karlsruhe
Sozial- und Jugendbehörde
Suchthilfekoordination

Redaktion
Cordula Sailer

Titelbild
AdobeStock – Hubertus Kahl

Layout
Vorreiter

Stand
September 2025